

legung von Kohle in einem Abraumschnitt zu organisieren. Tägliche Auswertung sowie schnelle Beseitigung von Mängeln führte innerhalb kurzer Zeit dazu, daß der Plan in diesem Abschnitt erfüllt wurde. Des weiteren gibt es Wettbewerbe um den besten Baggerführer, den besten E-Lokführer, den besten Presser, den besten Hauer, um die beste Qualität, um die beste Brigade im Kohlaufgebot usw.

Große Bedeutung erhält jetzt der Wettbewerb um die beste zeitliche Ausnutzung der Geräte und damit um die beste Baggerbesetzung des Werkes, des Reviers und der Republik. Diese neue Bewegung kommt aus dem Tagebau Koschen im Revier Senftenberg. Die Besetzung des Baggers 588 in Koschen verpflichtete sich, im Wettbewerb, zu dem sie selbst aufrief, 5700 reine Betriebsstunden zu erreichen, um durch höchste Auslastung die größten Produktionserfolge zu erzielen. Diesem Wettbewerb schlossen sich im BKW Sedlitz die Besetzungen von sieben Geräten und zwei Absetzern und im Tagebau Grünewalde die Besetzungen aller Geräte an.

Ein gutes Beispiel im politischen Kampf um hohe Produktionsleistungen schuf die Parteiorganisation des BKW „Freundschaft“. Dort haben sich die Bergarbeiter nach einer eingehenden Beratung, die die Parteileitung anregte, verpflichtet, 77 000 Tonnen Briketts über den Plan hinaus zu produzieren. Alle Bergarbeiter der Brikettfabriken stehen dabei im Wettbewerb. Sie wollen das Ziel durch Herabsetzung der Stillstandszeiten und durch höhere Auslastung der Aggregate erreichen. Bis heute konnten 29 000 Tonnen aus der abgegebenen Verpflichtung bereits realisiert werden. Die Werkleitung wollte anfangs auf diese hohe Verpflichtung der Arbeiter nicht eingehen und bei 47 000 Tonnen über den Plan verbleiben, wie es zu Ehren der Leipziger Konferenz beschlossen worden war. Es kam in Parteiversammlungen zu längeren Auseinandersetzungen mit Genossen der Werkleitung. Mit allen Arbeitern wurde über das neugesteckte Ziel diskutiert, und alle Arbeiter verpflichteten sich, im Jahre 1957 77 000 Tonnen zusätzlich zu produzieren.

Die Industriegewerkschaften haben es bis jetzt nicht erreicht, sich in dieser Phase des Kampfes um mehr Kohle und Energie an die Spitze zu stellen und die Initiative der Arbeiter weiter zu fördern. Jetzt haben sie erst einheitliche Richtlinien ausgearbeitet, um diesen Wettbewerb auf die ganze Kohlenindustrie zu übertragen. Auch viele Parteiorganisationen in den Braunkohlenwerken haben noch nicht die große Bedeutung dieses Wettbewerbs erkannt und helfen deshalb den Arbeitern zuwenig bei der Organisation des Wettbewerbs. Zum Beispiel haben die Werke Ammendorf, „Freiheit“, Pfännerhall und Nachterstedt auf diesen Wettbewerb noch gar nicht reagiert.

In der Energieerzeugung gibt es gute Beispiele, wie das Kohle- und Energieprogramm unterstützt werden kann. Das Ingenieurkollektiv der Produktionsabteilung des Kraftwerks Karl-Marx—Stadt forderte eine Änderung der technisch-wirtschaftlichen Kennziffern im Plan 1957, um den spezifischen Wärmeverbrauch je Kilowattstunde weiterhin zu senken. Dadurch ist es möglich, im Planjahr 1957 mindestens 4900 Tonnen Brennstoff einzusparen. Im Kraftwerk „Karl Liebknecht“ Halle-Bitterfeld wurde eine mit zwanzig Tonnen geplante Generalreparatur an der 24-MW-Maschine 6 in zehn Tagen repariert. Dabei arbeiteten erstmalig vier Brigaden aus den zentralen Reparaturkolonnen Erfurt, Halle, Dresden und Cottbus zusammen und schlossen einen Wettbewerb von Brigade zu Brigade und von Mann zu Mann ab. Der Wettbewerb soll helfen,